

Editorial: BAUSTELLE sozial-ökologische Transformation

Von Guido Becke*, Irene Dingeldey**, Torben Klarl*** Dorothea Schäfer****,
Waltraud Schelkle***** und Martin Seeliger*****

Die sozial-ökologische Transformation ist eine Baustelle. Auf dieser Baustelle ist schwer auszumachen, wie weit fortgeschritten die Arbeiten sind und was die zwingend notwendigen Elemente sind. Es ist sogar unklar, ob die Architektur und die fertigen Gebäude einem einheitlichen Bauplan folgen sollten. Lediglich die damit zu erreichenden ökologischen Ziele wurden benannt, insbesondere Klimaneutralität wirtschaftlicher Aktivitäten, um die Erderwärmung auf 1,5 Grad über den Temperaturen des vorindustriellen Zeitalters zu begrenzen. Diese Operationalisierung lässt viele Problemfelder ausser acht, zum Beispiel den Rückgang der Artenvielfalt und die Vermüllung der Meere, sowie die verheerenden Auswirkungen des globalen Klimawandels auf fragile lokale Lebensgemeinschaften.

Für das „Soziale“ gibt es in diesem Zusammenhang keine allgemein anerkannten Ziele. Weltweit wäre allenfalls auf die Beseitigung extremer Armut (festgelegte Armutsgrenze liegt derzeit bei 2,13 US-Dollar pro Tag) bis 2030 zu verweisen. Aktuell sieht es jedoch so aus als ob keines der benannten Ziele erreicht wird.

Vor diesem Hintergrund ist das vorliegende Vierteljahresheft zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung (VAW 4-2024) entstanden. Es untersucht wesentliche Bausteine der sozial-ökologischen Transformation, insbesondere spezifische Optionen der Finanzierung oder des sozialpartnerschaftlichen Managements und die Vereinbarkeit von ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Sicherheit im Wohlfahrtsstaat, aber auch spezifische global-lokale Konflikte um zukünftig relevante Rohstoffe und neue Ausbeutungsformen der Natur, die Minderheitenrechte in den Abbaugebieten der südlichen Hemisphäre verletzen.

* Guido Becke, iaw Universität Bremen, becke@uni-bremen.de

** Irene Dingeldey, iaw Universität Bremen, dingeldey@uni-bremen.de

*** Torben Klarl, Universität Bremen, tklarl@uni-bremen.de

**** Dorothea Schäfer, iaw Universität Bremen, vaw@uni-bremen.de

***** Waltraud Schelkle, European University Institute, Waltraud.Schelkle@eui.eu

***** Martin Seeliger, iaw Universität Bremen, seeliger@uni-bremen.de

Die Finanzierung der notwendigen Investitionen ist ein notorisches Problem der Transformation, bedeutet doch die Bereitstellung von Mitteln für Investitionen, deren Ertrag zum Teil weit in der Zukunft liegt, dass die Mittel für den Verbrauch in der Gegenwart verknappt werden. Insbesondere wenn Ressourcen endlich sind oder wie im Falle des Ziels der Klimaneutralität durch politische Entscheidung der wirtschaftlichen Verwertung entzogen werden, sind harte Verteilungskonflikte zu erwarten. Dementsprechend umkämpft ist die Finanzierungsfrage, also die Frage nach dem Ausmaß des Zugriffs für transformative Zwecke auf Finanzierung und Ressourcen. Umso wichtiger ist es, Finanzierungsmöglichkeiten zu finden, deren Ausgestaltung selbst bereits die Transformation voranbringt und der Herstellung von Gerechtigkeit dienlich ist.

Einen solchen Finanzierungsvorschlag präsentieren *Jose Pedro Bastos Neves* und *Willi Semmler* (2024). Die Autoren plädieren im Aufsatz „Financing the Green Transformation with a Carbon-Based Wealth Tax for Climate Protection – A Proposal“ für eine neue Art von Steuer. Diese soll gleichzeitig die Ungleichheit der Vermögensverteilung korrigieren und grünen Wandel finanzieren (und sogar beschleunigen). Die Steuer ist eine kohlenstoffbasierte Vermögenssteuer (CWT), die (nur) auf kohlenstoffbasiertes (braunes) Vermögen erhoben wird. Damit unterscheidet sie sich fundamental von der üblichen Kohlenstoffsteuer, die auf kohlenstoffintensive Güter wie Kraftfahrzeuge erhoben wird und regressiv wirkt. Die CWT korrigiert die Vermögensverteilung und generiert Einnahmen, die zur Subventionierung von Investitionen in grüne Vermögenswerte, zum Beispiel klimaneutrale Wohnungen, genutzt werden können. Gleichzeitig ist sie ein Anreiz, braune Vermögenswerte durch Investitionen in grüne Vermögenswerte zu ersetzen. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die CWT ein praktikables, effektives und gerechtes Instrument zur Reduzierung der Kohlendioxidemissionen sein kann, die die Vermögensbildung aufrechterhält, diese aber in den Dienst einer gerechten Transformation stellt.

Andrea Egger, Claudia Liebeswar, Julia Bock-Schappelwein, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Angela Köppl, Christine Mayrhuber und *Margit Schratzenstaller* (2024) befassen sich mit dem Konzept des Wohlfahrtsstaats und seiner Instrumentalisierung für die Herstellung einer gerechten Transformation. Im Aufsatz „The Welfare State and its Role in the Socio-Ecological Transformation“ argumentieren sie, dass die sozial-ökologische Transformation keine Reform, sondern eine komplette Erneuerung der wohlfahrtsstaatlichen Ziele und Institutionen erfordert. Die Autorinnen befinden, dass sich der Wohlfahrtsstaat auf dem Weg in eine klimagerechte Zukunft so wandeln muss, dass er eine zentrale Antriebskraft der Transformation und der ökologischen Nachhaltigkeit wird. Demgegenüber verliere der Wohlfahrtsstaat als zentrales Instrument an Bedeutung, mit dem drohende Benachteiligungen im Marktprozess verhindert oder bereits eingetretene Nachteile kompensiert werden können. Der Beitrag

arbeitet die konzeptionellen Ansatzpunkte für den Wohlfahrtsstaat als treibende Kraft der sozial-ökologischen Transformation heraus.

Im Folgeaufsatz „Transformative Approaches to an Ecologically Sustainable Welfare State“ untersuchen *Andrea Egger, Claudia Liebeswar, Julia Bock-Schapelwein, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Angela Köppl, Christine Mayrhuber und Margit Schratzenstaller* (2024), wie die notwendige sozial-ökologische Transformation durch wohlfahrtsstaatliche Institutionen und Maßnahmen so gestaltet werden kann, dass sie keine sozialen Spannungen hervorruft und keine neuen umweltschädlichen Fehlentwicklungen verursacht sowie sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Wandel zu sich ergänzenden Elementen macht. Der Fokus liegt dabei auf den Politikfeldern, die im traditionellen Wohlfahrtsstaat adressiert werden und zur Sozialpolitik gehören. Der Übergang vom traditionellen zu einem ökologisch nachhaltigen Sozialstaat verlangt strukturelle Veränderungen vor allem in den zentralen Politikfeldern Beschäftigung, Gesundheit und Pflege sowie bei Wohnen und Mobilität; diese müssen Teil der sozialer Infrastruktur und Familienpolitik werden.

Steffen Lehnendorff (2024) konzentriert sich in seinem Beitrag „Sozial-ökologische Transformation der Industrie und Gewerkschaften: Politikfelder und Praxis-Ansätze“ auf die gerade erst begonnene grundlegende Transformation im verarbeitenden Gewerbe. Der Autor präsentiert einen Überblick über die wichtigsten offenen Fragen und politischen Kontroversen, die mit einer, auf die „grüne Transformation“ der Industrie ausgerichteten, Technologie- und Wirtschaftspolitik verbunden sind. Lehnendorff geht davon aus, dass eine sozial-ökologische Transformation nur gelingen kann, wenn gesellschaftliche Akteure und deren Initiativen in den Bereichen der Industriepolitik und der regionalen Struktur- und Verkehrspolitik eingebunden werden. Neben den Umweltverbänden seien vor allem Gewerkschaften und Betriebsräte bei der Transformation gefordert.

Elena Ernst und Hagen Krämer (2024) untersuchen in ihrem Artikel „Sozialpartnerschaft und Mitarbeiterwissen im Dekarbonisierungsprozess von Industrieunternehmen“ die Rolle der Sozialpartnerschaft im betrieblichen Transformationsprozess von deutschen Industrieunternehmen. Im Rahmen einer Delphi-Studie wurden die Einschätzungen von Expertinnen und Experten erhoben. Sie zeigen, dass gezielte Maßnahmen der Akteure der Sozialpartnerschaft dabei helfen können, das spezifische Wissen der Beschäftigten für die Entwicklung von klimaneutralen Produktionsprozessen und -Produkten zu nutzen.

Abschließend rücken *Kim Lucht, Lennart Michaelis, Sophie Schönefeldt und Johanna Sittel* (2024) ein drängendes global-lokales („glokales“) Problem der Transformation ins Blickfeld. Im Aufsatz „Kämpfe um Lithiumabbau in Argentinien: Mehr als ein sozial-ökologischer Transformationskonflikt?“ zeigen sie, dass die argentinischen Lithiumvorkommen vor allem in Regionen zu finden

sind, in denen Indigene das Land für ihre naturalwirtschaftliche Produktionsweise nutzen. Damit wird der Kampf um den Lithiumabbau auch ein Kampf gegen die Enteignung von Land und für die Anerkennung von Lebensweise und Rechten der indigenen Bevölkerung. Die Konflikte sind exemplarisch für die globale Dimension der Transformation, die bislang in der Politik vernachlässigt wird. Der Beitrag fordert, die mit der Transformation verbundenen Auseinandersetzungen auch als globale Konflikte anzuerkennen, um eine besser fundierte Analyse zu erreichen.

Die Zusammenschau der Aufsätze in diesem Heft macht deutlich, dass der Zustand der sozial-ökologischen Transformation mit dem Bild der BAUSTELLE treffend beschrieben ist. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, handelt es sich bei der sozial-ökologischen Transformation immer noch um ein schlecht strukturiertes Politikproblem. Die Lösung ist unvermeidlicher Weise Stückwerk. Irrwege sind unausweichlich, und die Widerstände sind groß. Besonders fatal erscheint, dass die sozial-ökologischen Probleme nicht nur um die Aufmerksamkeit im öffentlichen Diskurs, sondern auch hinsichtlich der notwendigen Mittel zur Lösung der Probleme mit zahlreichen anderen Problemen konkurrieren. Kriege und das damit einhergehende Bedürfnis, die nationale oder auch bündnisbezogene „Kriegstüchtigkeit“ herzustellen, haben die Aufgabe zuletzt erneut schwieriger gemacht, als sie ohnehin ist. Politisch haben sie einer rechtspopulistischen Mobilisierung gegen die ökologische Transformation Auftrieb gegeben.

Die BAUSTELLE sozial-ökologische Transformation ist zum Fortschritt „verdammte“. Aufgabe der Wissenschaft ist es, u. a., das schlecht strukturierte Problem auf bewältigbare, notwendige Schritte der zu ergreifenden Maßnahmen herunterzubrechen und so den Fortschritt auf der BAUSTELLE zu ermöglichen. Das ist die Zielsetzung der beiden Hefte „Digital, ökologisch und sozial gerecht? Die dreifache Herausforderung der dualen Transformation“ (VAW 3-2024) und des hier vorliegenden Heftes „BAUSTELLE sozial-ökologische Transformation“ (VAW 4-2024). Diese Hefte wollen vor dem Hintergrund einer umfassenden Sichtweise auf spezifische Probleme aufmerksam machen und einzelne Lösungsvorschläge in die Diskussion einbringen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Allgemeingültigkeit. Angesichts der für eine gezielte sozial-ökologischen Transformation weltweit eher nachteiligen Bedingungen scheint es vielmehr notwendig, die Diskussion um positive Ziele nicht verebben zu lassen und die Verbindung ökologischer und sozialer Probleme hervorzuheben.

Literaturverzeichnis

- Bastos Neves, J. P. and Semmler, W. (2024), Financing the Green Transformation with a Carbon-based Wealth Tax for Climate Protection – A Proposal, Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung 1(4), 443–456.

- Bock-Schappelwein, J., Egger, A., Falkner, K., Famira-Mühlberger, U., Köppl, A., Liebeswar, C., Mayrhuber, C., and Schratzenstaller, M. (2024), The Welfare State and its Role in the Socio-Ecological Transformation. *Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung* 1(4), 457–472.
- Bock-Schappelwein, J., Egger, A., Falkner, K., Famira-Mühlberger, U., Köppl, A., Liebeswar, C., Mayrhuber, C., and Schratzenstaller, M. (2024), Transformative Approaches to an Ecologically Sustainable Welfare State. *Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung* 1(4), 473–500.
- Ernst, E. und Krämer, H. (2024), Sozialpartnerschaft und Mitarbeiterwissen im Dekarbonisierungsprozess von Industrieunternehmen. *Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung* 1(4), 523–552.
- Lehndorff, S. (2024), Sozial-ökologische Transformation der Industrie und die Rolle der Gewerkschaften: Politikfelder und Praxis-Ansätze. *Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung* 1(4), 501–522.
- Lucht, K., Michaelis, L., Schönefeldt, S. und Sittel, J. (2024); Kämpfe um Lithiumabbau in Argentinien: Mehr als ein sozial-ökologischer Transformationskonflikt? *Vierteljahreshefte zur Arbeits- und Wirtschaftsforschung* 1(4), 553–572.